

Jingle Snow

... wenn der Schnee Dein Herz erwärmt.

Von LiraJacobs

Kapitel 1: Alles Gute kommt von oben

Ein verträumter Seufzer ging durch den Raum und das junge Mädchen, welches ihn ausgestoßen hatte, lehnte sich mit den Ellbogen auf das Fensterbrett. Sie strich sich eine ihrer roten Strähnen aus dem Gesicht und schaute den Schneeflocken zu, wie sie vom Himmel hinunter rieselten. Ein altbekanntes Bild, denn sie lebte hoch im Norden der Erde. Ständig lag in ihrem Dorf Schnee. Nur selten war das umliegende Land von den weißen Massen befreit. Der Name der kleinen Gemeinde war Jingle-Village und die Rothaarige selbst wurde Suno gerufen.

„... Du scheinst heute taube Ohren zu haben, Suno.“, erklang eine Stimme hinter dem Mädchen, welches darauf hin erschrak und sich zur Tür umdrehte.

„Oh, Du bist es Ahti!“, freudig stand Suno auf um sich vor den sanftmütigen Riesen zu stellen. „Was gibt es denn?“

„Deine Mutter hat Dich gebeten dem Bürgermeister ein Buch zu bringen.“

„Achso, gut, ich zieh mir nur eben etwas über, kommst Du mit?“

„Ja, gerne.“

So machte sich Suno auf, ihren dicken Mantel über den Pullover zu ziehen und ihre Mütze auf den Kopf zu setzen. Dann nahm sie das Buch, welches sie dem Bürgermeister bringen sollte von ihrer Mutter entgegen und verließ mit Ahti das Haus. Während des Weges wirkte Suno weiterhin abwesend.

„Was ist los, Suno?“, bemerkte der Cyborg die Stimmung der relativ kleinen Gestalt neben sich.

„Ach nichts. Schon gut, Ahti.“, versuchte Suno ihren Freund zu beruhigen.

Somit blieb es relativ ruhig zwischen den beiden und sie kamen am Haus des Bürgermeisters an, übergaben das Buch und machten sich wieder auf den Rückweg. Ahti ließ es allerdings keine Ruhe, das Suno so in ihren Gedanken versunken war.

„Suno, was hast Du? Fühlst Du Dich schwach? Soll ich Dich tragen?“, schlug der kräftige Begleiter vor. Alles deutete daraufhin, das Suno vielleicht krank werden würde. Zwar waren die Menschen im Norden abgehärtet was das Klima anging, jedoch trotz allem nicht davor sicher auch mal das Bett hüten zu müssen. Je länger Suno still blieb und nichts sagen wollte um so mehr befassten sich Ahtis Schaltkreise mit möglichen Szenarien. Eine schlimmer als die Andere.

„Nein, das ist es nicht.“

„Was ist es dann?“

Suno machte den Mund auf um noch einmal zu sagen, das alles in Ordnung sei, aber damit würde sich der sanfte Riese sicherlich nicht zufrieden geben. Ein Blick nach

oben in die besorgten Augen des Cyborgs bestätigten nur die Vermutung der jungen Frau und sie seufzte innerlich. Nach einem weiteren stillen Moment sprach sie schließlich zögerlich aus, was sie dachte oder eher: an *wen* sie dachte:

„Ich muss an Son Goku denken.“

Achtis Mimik erhellte sich und seine Sorgen verflogen sofort. Er mochte den kleinen roten Jungen mit dem roten Kampfstab, der seltsamen Frisur und dem Affenschwanz. Schließlich hatte dieser Android Nummer 8 gerettet und ihm einen neuen Namen gegeben.

„Ich denke auch oft an Son Goku.“

„Ich würde ihn gerne wiedersehen.“

„Ja, ich auch.“

Jeder von Ihnen hätte nun gerne vorgeschlagen, dass man den Held von Jingle-Village, einfach spontan besuchen könnte. Doch keiner hatte auch nur die geringste Ahnung wo Son Goku lebte und selbst wenn, würde er doch sicherlich nicht zu Hause sein, sondern als wahrer Held irgendwo irgendjemanden oder irgendetwas retten. Natürlich ohne über irgendwelche Konsequenzen nachzudenken, so wie man Son Goku nun mal kennen gelernt hatte.

Anderen Ortes, hoch oben im Himmel, weit über den Wolken gab es eine große Plattform welche mit weißen Kacheln bedeckt war. Das Plateau war so riesig, das ein Palast ebenfalls darauf stand und ein paar Beete mit Pflanzen und Bäumen als Verzierung angelegt waren. Alles wirkte ungezwungen und schon fast kahl. Hier gab es viel Raum um sich beim Training voll und ganz konzentrieren zu können. Mitten auf dem breit flächigem Platz vor dem Palast standen genau drei Personen. Eine davon war ein strammer junger Mann in einem roten Kampfanzug und einer Frisur, welche an die Palmen erinnerte, die ein Stück weiter weg standen. Die anderen Personen lebten schon einige Jahrhunderte an diesem Ort, jedoch schien nur der Hausherr davon gekennzeichnet zu sein. Sein rundlicher Diener mit schwarzer Haut und roten Lippen ähnelte mit seiner Kleidung einem zeitlosen Djinn.

Es waren nicht mehr viele Monate und Son Goku müsste beim 23. großen Turnier gegen die Reinkarnation Oberteufel Piccolos antreten. Der Schwarzhaarige hatte entschieden, das er gewinnen würde und das um *jeden Preis*. Seine Zuversicht in allen Ehren, doch wollte sein Lehrmeister nicht riskieren, dass sich Son Goku leichtsinnig irgendeiner Gefahr aussetzte. Es gab viele Dinge auf dem Planeten, die sogar dem Schüler Gottes ebenbürtig erschienen, jedoch übertraf der Sohn Piccolos in diesem Punkt Alles und Jeden. Ihn zu besiegen würde schwer werden, das wusste Gott, weswegen er ständig grübelte. Immerhin waren die Seelen von Teufel und Gott miteinander verbunden. Würde man dem Einen sein Leben nehmen, so würde auch der Andere *verschwinden*. Dies wusste jeder auf dem Plateau und die Person welcher die Position als Gott bekleidete, hatte Sorge, dass Son Goku aus diesem Grund zuviel Rücksicht nehmen würde und das der Schwarzhaarige dadurch eine Chance verpasste und anstelle des Teufels starb. Diese ganzen Gedankengänge führten letztendlich nur zu noch mehr Falten am Körper des alten Mannes.

„Es gibt noch einige Dinge zu tun.“, meinte der Grünhäutige Mann mit den Antennen, den Spitzen Ohren und den vielen Falten, welche ihm einen noch ernsteren Gesichtsausdruck verlieh, als er eh schon hatte.

„Kein Problem! Ich bin bereit.“, entgegnete Son Goku selbstbewusst.

„Gut. Dann dreh Dich nun mit dem Rücken zu mir.“, forderte Gott und sein Schüler auf,

welcher erst etwas irritiert schaute aber dann tat was man ihm sagte.

„So in Ordnung?“, fragte der Schwarzhaarige und überlegte zu recht, was es nun damit auf sich hatte. Würde Gott versuchen ihn anzugreifen? Mittlerweile wäre es kein Problem für Son Goku auszuweichen. Er hatte alle Bewohner des Palastes bereits lange in Sachen Kraft und Schnelligkeit eingeholt und überholt.

„Ja, genau so. Ich habe vor einen neuen Mond zu machen.“

„Und was hat das mit...?“, Son Goku spürte, wie Gott plötzlich den Affenschwanz in die Hand nahm, ein paar unbekannte Worte murmelte und dann...

„AHHH!“, ein Schrei der Seinesgleichen suchte ging durch den Himmel. „Au! Au! Au! Scheiße! Das tut höllisch weh! Was sollte das?“, beschwerte sich der Palmschädel mit Tränen in den Augen und sah, das man ihm tatsächlich sein Anhängsel entfernt hatte.

„Warum?“

„Entschuldige, ich dachte nicht, das es so schmerzvoll sein würde.“, versuchte sich der alte Greis zu erklären.

„Doch! Ist es! Verdammt!“, Son Goku rieb sich den Hintern. In den letzten Jahren hatte er mehr als einmal sein Anhängsel verloren oder es war ihm versehentlich abgerissen worden. Doch dieses Mal schien es um längen mehr Schmerz verursacht zu haben. Nicht nur das, auch sein Gleichgewichtssinn war durch den Verlust wieder für kurze Zeit gestört, weswegen der junge Mann zurücktaumelte und schließlich auf den Boden krachte.

„Du nicht sollten soviel Fluchen in Gottes Haus.“, beschwerte sich Mr. Popo und Son Goku wollte darauf direkt mal etwas kontern, wurde allerdings von Gott davon abgehalten:

„Ich habe eine Aufgabe für Dich, Son Goku.“

„Ja? Was denn?“, der nicht gerade schmerzlose Verlust wurde von einer beträchtlichen Portion Neugierde weggeblasen.

„Ich möchte, das Du mir eine Schriftrolle besorgst. Wo Du sie finden kannst wird Dir Mr. Popo sagen. Außerdem werden wir Dich in die Nähe des Ortes bringen, wo sie sich aufhalten wird.“, wurde dem ehemaligen Affenschwanz-Besitzer erläutert, welcher daraufhin ein wenig enttäuscht wirkte.

„Kann das nicht Mr. Popo machen? Es ist nicht mehr viel Zeit zum Turnier und die will ich mit Training verbringen...“, versuchte sich Son Goku raus zu reden, bekam aber direkt mal einen Schlag auf den Hinterkopf von eben jenem Mr. Popo für diese Unverschämtheit.

„Diese Rolle seien wichtig für den Meister, Du also gehorchen und sie holen gehen!“

„Schon in Ordnung, wo soll es denn hingehen?“

„Du mir erst mal folgen, ich Dir auf Weg alles erklären“, meinte der schwarzhäutige, rundliche Diener. Son Goku sprang sofort auf seine Füße und folgte Mr. Popo ohne weitere Gleichgewichtsprobleme.

Nachdem Son Goku der Djinn-ähnlichen Person versicherte alles soweit verstanden zu haben, stellte sich der Schwarzhaarige in die Mitte des abgedunkelten Raumes. In der Nähe stand eine Konstruktion mit mehreren Hebeln und Lampen und über ihm schwang ein übergroßes goldenes Pendel langsam hin und her. Nervös deswegen war der Kämpfer nicht, denn er wusste, das man ihn mit diesen Dingen hinschicken konnte wo die Hausherren es auch wollten. So hatte Son Goku schon interessante Menschen quer durch Raum und Zeit kennen gelernt und Erfahrungen sammeln können, die ihm beim Anfang seines Trainings halfen. Doch so etwas brauchte er schon lange nicht mehr, denn selbst Gott erklärte vor kurzem, dass er seinem Schüler nichts mehr

beibringen konnte und Son Goku nun für sich selbst trainieren durfte. Genau deswegen fragte sich der Palmschädel warum ausgerechnet er geschickt wurde. Während er so überlegte startete Mr. Popo die Maschine und in Null-Komma-Nichts war Son Goku auch schon irgendwo anders auf der Welt.

Ein eisiger Wind, gespickt mit Schneekristallen, flog über das Land und verwuschelte das Schwarze Haar des Abenteurers noch mehr als ohnehin schon. Man hätte ihm ja wenigstens noch etwas zusätzliches zum Anziehen geben können, oder?

„Mh?“, irgendetwas stimmte nicht. Überrascht schaute Son Goku nach links, nach rechts, dann nach oben und schließlich nach unten.

„Ohoh!“, man hatte ihn entweder absichtlich oder versehentlich ziemlich weit über den Boden teleportiert. Wobei Son Goku versucht war ersteres zu glauben. Die Schwerkraft tat, was sie tun sollte und der Schwarzhaarige stürzte in die Tiefe.

„Moment mal! Jindu-“, erinnerte er sich an seine treue Überschallwolke, aber leider etwas zu spät, denn schon krachte er in ein rosafarbenes Haus, das irgendwie aussah, wie eine verkehrt herum liegende Schüssel.

Suno und Ahti würden bald wieder bei sich zu Hause ankommen. Beide waren immer noch in Gedanken versunken. Suno blieb schließlich stehen und blickte in den Himmel hinauf. Durch die Kälte war ihr Atem gut erkennbar, wurde jedoch von einem kurzen Windstoß weggerissen. Es waren kaum noch Wolken zu sehen, was wohl auf eine klare und entsprechend kalte Nacht hindeutete.

„Wir sollten uns beeilen.“, schlug der Android vor, denn er wollte wieder in die warme Stube. Sein Dasein war darauf ausgelegt viel einzustecken und viel auszuteilen. Harte Temperaturen, wie hier im Norden nahm er ziemlich locker, sonst wäre er wohl kaum in dieser Gegend gebaut worden. Aber seine Sorge galt weiterhin der Gesundheit der jungen Frau neben sich.

Allerdings starrte die Rothaarige gebannt auf einen Fleck im Himmel, das auch Ahti nach oben schauen musste.

„Da ... fällt was vom Himmel.“, kaum hatte Suno diesen Satz ausgesprochen, schon schlug dieses Etwas mit großem Getöse in ihrer Nähe ein. „Es ist in unser Haus gekracht!“

Die beiden Freunde rannten die wenigen Meter zu ihrem rosafarbenen Heim und Ahti riss die Türe so schnell auf, so dass sie versehentlich aus den Angeln gerissen wurde. Beide stürmten hinein und sahen, wie Sunos Eltern um einen Jungen Mann herum standen, der in den Überresten des Esszimmertisches lag.

„Der Typ kam Suno bekannt vor. Diese Haare hatte sie doch schon irgendwo mal gesehen und dieser Kampfanzug.“

„Son... Son Goku!“, es war als wären ihre Gebete erhört worden. Freudig strahlend stürzte sie sich auf das bekannte Gesicht, ohne darauf zu achten, das er gerade dabei war sich aufzurappeln und den schmerzenden Hinterkopf rieb. „Son Goku ich bin so froh Dich zu sehen!“, kuschelte sie sich an den jungen Erwachsenen.

„Wer bist Du?“, fragte Son Goku überrascht über die Umarmung.

„Suno. Ich bin es Suno!“

„...“, es dauerte einen Moment bis der Schwarzhaarige begriff um wen es sich handelte. Spätestens, als er den Cyborg sah wusste er wieder, wer dieses Mädchen war. „Suno! Meine Güte bist Du groß geworden!“, kam es überrascht von Son Goku und er freute sich direkt mal riesig die alten Freunde wieder zu sehen. Auch die Eltern von Suno schienen nun den Kindheitsfreund ihrer Tochter zu erkennen. Ahti konnte

sich schließlich nicht mehr halten und musste sich ebenfalls in die Umarmung einbringen.

„Ahti! Au! Du bist zu kräftig.“, kam es von Son Goku.

„Entschuldige Son Goku. Ich freue mich einfach sehr Dich zu sehen. Wir haben Dich sehr vermisst. Ganz besonders Suno.“, erklärte das sanfte Frankenstein-Monster, woraufhin Suno eine ähnliche Farbe um die Nasenspitze bekam, wie ihre Haare.

„Ahti...“, murmelte die Rothaarige verlegen, was Son Goku allerdings nicht mitbekam.

„Tut mir Leid wegen dem Dach.“, sein Blick wanderte zu dem Loch in der Decke und dann zum Boden. „Und für den Tisch. Ich werde das sofort reparieren!“

Nachdem Son Goku, Ahti, Sunos Vater und ein paar Dorfbewohner dabei geholfen hatten das Haus wieder zu richten, bekam der junge Mann als Belohnung eine große Portion Essen spendiert. Sunos Mutter konnte hervorragend kochen und der heiße Eintopf tat bei dieser Kälte verdammt gut. Die ganze Zeit wurde er von einer verträumten Rothaarigen beobachtet, die ihr Glück einfach noch nicht fassen konnte.

„Sag mal, was machst Du eigentlich hier Son Goku?“, fragte Suno neugierig.

„Ich hoffe nicht, das es wieder etwas mit der Red Ribbon Armee zu tun hat.“, kam es besorgt aus der Küche.

„Nein, die Red Ribbon Armee ist nicht mehr.“, erläuterte Son Goku zwischen dem ganzen Geschaufel und Geschlucke.

„Sei ehrlich, das damals... derjenige der den Oberteufel Piccolo besiegt hat, das warst Du, nicht wahr?“, Suno erinnerte sich an die furchtbaren Stunden, die sie hatte in der Hauptstadt verbracht. Es sollte damals ein sehr besonderer Tag werden für das rothaarige Mädchen und dann kam dieses Monster daher, griff den König an, zerstörte Teile der Stadt und bedrohte die ganze Welt.

Dadurch das Son Goku gerade am kauen war, konnte er auf die Frage nur nicken.

Die Miene in dem Gesicht des jungen Mädchens erhellte sich. „Ich wusste es!“, platzte es aus ihr heraus. „Habe ich es nicht immer gesagt Ahti?“, frage sie ihren großen Freund, welcher nur lächelnd nickte. „Son Goku hat die Welt von diesem Monster befreit.“, kicherte Suno bis Son Goku sich einschaltete.

„Nun so ganz stimmt das ja nicht.“

„Wie meinst Du das?“

„Er lebt noch.“

„Wie bitte?“, kam es gleichzeitig aus allen Mündern. Die Mutter ließ dabei ein Glas fallen, welches sie gerade am abtrocknen war. Der Vater biss seine Zigarre in zwei Hälften. Suno und Ahti starrten Son Goku schweißgebadet an.

„Um genau zu sein: Piccolo hat einen Sohn, aber keine Sorge, ich werde ihn bald treffen und besiegen. Schließlich habe ich dafür bei Gott trainiert.“, was Son Goku an Sunos erste Frage erinnerte und dem eigentlich Grund warum er hier in Jingle-Dorf bzw. in dieser kalten Gegend war. „Kami-sama hat mich hergeschickt weil ich etwas besorgen soll. Eine Schriftrolle, soweit ich weiß.“

„Du wurdest von Gott geschickt?“, abermals sahen alle zu dem jungen Mann, doch diesmal war ihre Besorgnis anderer Art. Mutter und Vater stellten flüsternd die Vermutung an, das der arme Junge eventuell zu viel auf seinen Kopf bekommen haben könnte. Auch Suno hatte diesen Gedanken, weswegen sie Son Goku fragte, ob er irgendwie noch Kopfschmerzen habe, sich schwindelig fühlte oder gar Fieber hatte.

„Nein mir geht es eigentlich prima und Fieber? Mh...“, fragte der Schwarzhhaarige und sah zu wie Suno eine Handfläche an ihre Stirn legte und die andere an seine.

„Nein fühlt sich normal an.“, war das Ergebnis der Rothaarigen. „Also stimmt alles was

Du sagst? Wirklich alles?“

„Ja, aber natürlich. Warum sollte ich lügen?“, entgegnete Son Goku irritiert.

„Wie lange bleibst Du?“

„Schwer zu sagen.“

„Noch... wenigstens bis Übermorgen?“

„Eigentlich will ich so schnell wie möglich wieder zurück zum Gottespalast und weiter trainieren.“, denn das war ihm gerade sehr wichtig, dann allerdings schaute Son Goku fragend zu Suno, welche verlegen an ihrem Pullover zupfte.

„Ich habe übermorgen Geburtstag und würde mich sehr freuen, wenn Du dabei sein könntest.“

„Oh. Dann gibt es doch sicherlich viel zu Essen oder?“

„Ja.“

„Gut, dann bleibe ich. Aber am besten mache ich mich dann direkt auf den Weg, denn ich weiß nicht wie lange meine Suche dauert.“

Son Goku stand auf und streckte sich erst einmal. Machte ein paar Dehnungsübungen und wollte dann aus der Haustüre rausgehen, stoppte allerdings. Er erinnerte sich, wie verdammt kalt es draußen war und drehte sich noch einmal zu der Familie.

„Kann ich vielleicht einen Mantel haben oder so?“

„Du willst wirklich jetzt noch raus? Es ist doch bereits dunkel geworden, Junge. Am besten übernachtst Du hier.“, schlug Sunos Vater dem übermütigen und gefräßigen Gast vor.

„Mh... na gut. Na dann lass uns schlafen gehen Suno.“, grinste er der Rothaarigen entgegen.

„Was? Wie? Ihr beide schlaft nicht im gleichen Zimmer! Son Goku übernachtet bei Ahti.“, kam es dann allerdings streng von den Eltern, wobei der Schwarzhaarige nicht so ganz nachvollziehen konnte, was genau nun das Problem war. Schließlich hatten sie als Kinder auch im gleichen Raum geschlafen. Aber gut. Dann übernachtete er eben bei Ahti im Zimmer, welcher sich schon freute.

Sunos Familie ging schließlich schlafen, während Son Goku und der Android sich noch einige Stunden unterhielten, sie hatten sich immerhin viel zu erzählen.

Die Rothaarige lag ebenfalls noch etwas wach in ihrem Bett. Suno war zwar unglaublich glücklich den, zu einem jungen Mann herangewachsenen, Kindheitsfreund wieder zu sehen, aber irgendwie war sie in seiner Gegenwart so furchtbar nervös geworden. Ein regelrechtes Kribbeln war durch ihren ganzen Körper gegangen. Suno zog verlegen die Decke über ihren Kopf und schlief schließlich mit einem Grinsen ein.